



Kriegsarbeit.

Von Rich. Loquay, Selchow b. Wutschdorf.

Als 1914 die Mobilmachung kam, wurde mancher Sammler in den Ferien überrascht. Die im August verreisen wollten, mußten alle Reisepläne aufgeben, denn es galt eine andere Jagd, als die nach buntschillernden Faltern. Wer zu den Fahnen eilte, hatte keine Zeit für Netz und Giftglas, und den anderen wollte die sonst so geliebte Beschäftigung nicht recht schmecken. Fast wären meine zahlreich eingebundenen Raupen verhungert; vielen gab ich dann die Freiheit, und viele Sammlerfreunde mußten die Pflege der verwaisten Lieblinge übernehmen. An lebendem Material konnte der Schaden ja schließlich nicht so groß werden. Viel größer aber ist der an besonderm Versuchsmaterial erwachsene Schaden, wenn entweder der Versuch einfach abgebrochen werden oder ein Fremder die Beobachtungen fortführen mußte. Groß ist auch der Schaden, der aus nicht erledigten Tauschgeschäften mit dem nun feindlichen Auslande entsteht. Wie viele mühsam geknüpft Fäden sind da auf lange Zeit, vielleicht für immer, zerrissen. Manche Sendung, die bereits angemeldet war, ist jetzt irgendwo vernichtet worden. Von mir liegt eine solche in dem von Engländern besetzten Rabaul in Neu-Guinea, und der lebenswürdige Spender ist in Gefangenschaft in Australien. Doch hat diese Geschichte den Vorteil, daß sich unsere Sammler mehr mit einheimischen Faltern beschäftigen müssen, wovon die Wissenschaft sicher keinen Schaden haben wird. Wer von den Herren Sammlern im Felde steht, wird manchmal lebhaft bedauern, nicht als Privatmann unterwegs zu sein. Vielleicht gelingt es ihm an Ruhetagen, diesen oder jenen dieser Gegend besonders eigenen Falter zu erbeuten, einzudüten und ev. später als dauernde entomologische Erinnerung seiner Sammlung einzuverleiben.¹⁾ — Für die wenigen aber, welche zu Hause blieben, erwächst die heilige Pflicht, die Sammlungen der für das Vaterland Kämpfenden vor Verlust und Schaden

¹⁾ Ein schönes Beispiel für die Lust und Liebe zur Entomologie ist sicher der Artikel unsers feldgrauen Mitarbeiters aus dem Schützen-graben: „Coleopterologisches vom flandrischen Kriegsschauplatze“, Seite 148 dieses 25. Jahrganges.

zu bewahren. Ich denke da zuerst an die regelmäßige Kontrolle der Sammlungen auf Raubinsekten, die bei längerer Ruhe den Inhalt der Kästen in schrecklichster Weise verwüsten können. Von allen dagegen angepriesenen Mitteln gefällt mir Schwefelkohlenstoff, trotz seines widerlichen Geruchs, am besten. In der Ecke jedes Sammelkastens befindet sich bei mir ein Grammfläschchen, welches mit Watte vollgestopft ist. Diese tränke ich und wiederhole dies nach etwa 14 Tagen; dann habe ich die bestimmte Gewißheit, daß für lange Zeit Ruhe ist. — Selbstverständlich steht der Sammler der Familie des abwesenden Freundes in Kameradschaftlichkeit helfend und beratend zur Seite, wenn ein widriges Geschick es mit sich bringt, daß Verluste eintreten sollten. Die Entomologen haben sich ja von jeher opferwillig und hilfsbereit gezeigt, und dazu gehört Treue und Kameradschaftlichkeit auch über das Grab hinaus! Es wird während und nach dem Kriege viel nach dieser Richtung hin zu tun geben, und es haben sich gewisse Lokalvereine, wie ich schon bemerkt habe, sehr rührig darin gezeigt und bemerkenswerte Erfolge erzielt.

Eine andere Pflicht aber erwächst noch den Zurückbleibenden! Es ist unbedingt nötig, in den jetzigen schweren Zeiten auch unsere Fachblätter und periodisch oder jährlich erscheinenden Schriften und Bücher durch weitere Abnahme zu unterstützen, damit sie nicht ihr Erscheinen vorübergehend einstellen müssen! Es werden durch Abbestellungen nicht nur die schon schwergeschädigten Verleger getroffen sondern auch das Heer der in Papierhandlungen und Druckereien Angestellten, vom Setzer bis zum Falzer und Buchbinder, durch Entziehung ihrer Arbeit um Lohn und Brot gebracht. Da heißt es durchhalten, und jeder, der hier mithilft, leistet dem Vaterlande einen treuen Dienst.

Anmerkung des Herausgebers. — Vorstehender Aufsatz unsers lieben Mitarbeiters ist mir so recht aus Herz und Seele geschrieben. Besonders wohlgetan hat mir die Mahnung an alle nicht mit in den Kampf ausgezogenen Entomologen, den Familien der im Felde stehenden Sammler mit Rat und Tat treuhelfend zur Seite zu stehen und deren entomologische Schätze vor aller Zerstörung mit schützen zu helfen. Auch in Imkerkreisen hat man Ähnliches bereits seit Kriegsbeginn getan: Die Bienenvölker werden von Freunden mit behandelt, gepflegt, im Notfalle gefüttert, Schwärme werden eingeschlagen, Honig wird, wenn nötig, geschleudert!

Haupt- und Zweigvereine stehen treu und hilfsbereit ein für ihre Mitglieder und Freunde! Gehet hin, Ihr lieben Entomologen, und tut desgleichen!

Daß der Absatz des „Entomologischen Jahrbuchs 1915“ schwer unter dem Kriege zu leiden hatte, ist, Gott sei's geklagt, auch Tatsache geworden. Möchten darum die Herren Entomologen und Sammler obige im letzten Absatze ausgesprochene Mahnung recht warm sich zu Herzen nehmen, damit unser nun 25 Jahre bestehendes Unternehmen, das jederzeit viel gute Freunde gefunden hat, nicht durch den Völkerkrieg 1914/15 sein Ende erreicht! Möchte ein recht bald erscheinender stolzer Frieden auch hier neubelebend und erfrischend wirken:

Lieber Gott! Laß Frieden werden!
 Ende diese Not auf Erden,
 Zwing das Mordschwert in die Scheide,
 Mach' ein End dem blut'gen Streite;
 Gib der Welt nun wieder Ruh',
 Du hast ja die Macht dazu.
 's gibt genug der Todesrosen,
 Ströme Blutes sind geflossen,
 Oh, erhör' das Fleh'n auf Erden:
 Lieber Gott! Laß Frieden werden!



Forstschädlinge.

Daß oft ganz unscheinbar erscheinende Tiere gelegentlich großen Schaden anrichten können, davon gibt Herr Forstingenieur Jos. Klimesch-Sinj in Heft 1—3 der Entomol. Blätter 1915 ein treffliches Beispiel. Er beobachtete im Juni 1912 in Kulturen, die fast ausschließlich Eschen enthielten, eine Raupenkalamität, Blattwespenlarven, die ganze Jungwüchse kahl fraßen, die aber auch „haubare Eschenbestände empfindlich lichtgefressen“. Die Imagines ergaben bei ihrer Bestimmung die bisher als völlig bedeutungslos betrachtete *Selandria nigrita* Fabr. „Auf den Kahlfraß vom Jahre 1912“, sagt der Verfasser weiter, „folgte ein ebenso starker Befall im Jahre 1913, und auch jetzt findet ein äußerst starker Flug statt, so daß wahrscheinlich heuer im Juli (1914) die Eschen wieder wie im Winter dastehen werden.“

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Jahrbuch \(Hrsg. O. Krancher\). Kalender für alle Insekten-Sammler](#)

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: [1916](#)

Autor(en)/Author(s): Loquay Richard

Artikel/Article: [Kriegsarbeit. 69-71](#)